

Gottesdienst zum Nachlesen



Sendetitel:	Mehr als du erwartest
Übertragungsort:	Kirche St. Nicolaus Alsterdorf
Mitwirkende:	Präsident Ulrich Lilie, Karen Haubenreisser, Pastor Christian Möring, Pastor Uwe Mletzko, Martina Pankow, Parija Masoumi
Musikalische Gestaltung:	Band „Living music box“, Leitung: Stella Edler, Orgel: Günter Kochan
Konzeption:	Stephan Fritz
Redaktion:	Michael Sahr
Produktionsleitung:	Christoph Beau
Regie:	Florian Beau
1. Kamera:	Jörg Kausler
Technische Leitung	Marc Wesemann
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Karen Haubenreisser Leitung Q8 Sozialraumorientierung Evangelische Stiftung Alsterdorf Alsterdorfer Markt 18 22297 Hamburg Tel 0 40 50 77 3344 st.nicolaus@alsterdorf.de

Gottesdienst zum Nachlesen

Lied: „Macht hoch die Tür“

*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;
es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich,
ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Leben mit sich bringt;
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Schöpfer reich von Rat.*

Text: Georg Weissel (1623)
Melodie: Johann Anastasius Freylinghausen,
Halle (1704)

Eröffnung

Pastor Christian Möring: Guten Morgen hier in St. Nicolaus in Hamburg Alsterdorf. Es ist Advent, die zweite Kerze brennt. Wir feiern Gottesdienst. Gott ist in unserer Mitte. Gott: Ursprung und Ziel unseres Lebens. Jesus Christus: Liebe in Person. Heiliger Geist: Kraft für unser Leben. So ist Gott mitten unter uns. Amen.

Präsident Ulrich Lilie: Wussten Sie, dass Johann Hinrich Wichern, ein Hamburger Pastor, den Adventskranz erfunden hat? Dieser Adventskranz trug vier große rote Kerzen für die Adventssonntage und viele kleine weiße Kerzen für die Wochentage. Und er hing von der Decke des Rauen Hauses hier in Hamburg. Dort hatte Pastor Wichern

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

Kindern, die unter unsäglichen Bedingungen auf der Straße lebten, eine Zuflucht gegeben. Der Adventskranz sollte ihnen die Wartezeit bis Weihnachten verkürzen.

Johann Hinrich Wichern ist also nicht nur der Erfinder des Adventskranzes, sondern auch der Diakonie. Vor 175 Jahren forderte er angesichts der schreienden Not vieler Menschen ein „Netzwerk der rettenden Liebe“.

Karen Haubenreisser: Wenige Jahre später wurde die heutige Evangelische Stiftung Alsterdorf gegründet, in der wir sie heute begrüßen.

Es war ein Aufbruch aus Nächstenliebe. Denn die Gründer und Gründerinnen der Diakonie wussten, Glaube und Nächstenliebe gehören zusammen.

Lied: „Macht hoch die Tür“

*Er ist gerecht, ein Helfer wert;
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt,
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland groß von Tat.*

Text: Georg Weissel (1623)
Melodie: Johann Anastasius Freylinghausen,
Halle (1704)

Gottesdienst zum Nachlesen

Einführung in die Fragestellung

Karen Haubenreisser: Schon vor 175 Jahren galt für Heinrich Matthias Sengelmann: Jeder Mensch ist ein Ebenbild Gottes. Und für Pastor Sengelmann war klar, auch Kinder mit einer Behinderung lernen und entwickeln sich. Sie tun das auf ihre je eigene Weise und sie tun es so, dass andere von ihnen lernen können. Diese Gedanken waren damals revolutionär...

Damals galt für viele Fachleute, dass es am besten sei, Menschen mit Behinderung in geschützten Räumen außerhalb der Städte und Dörfer unterzubringen. Inzwischen wissen wir, dass wir damit auch dazu beigetragen haben, Chancen eines gemeinsamen Lebens und Aufwachsens von Menschen mit und ohne Behinderung zu verspielen. Seitdem ist viel geschehen ... Auch die Diakonie hat gelernt.

Präsident Ulrich Lilie: Wir sehen uns wie vor 175 Jahren an der Seite von Menschen, die von gesellschaftlicher Ausgrenzung bedroht sind - aufgrund von Behinderung oder Alter, Wohnungslosigkeit oder Krankheit. Aber wir haben auch gelernt, zum Beispiel, dass es ein schmaler Grat sein kann zwischen Fürsorge und Bevormundung... Heute geht es uns darum, dass beispielsweise alte Menschen oder Menschen mit Behinderung so leben können, wie sie wollen, so selbstbestimmt wie möglich.

Karen Haubenreisser: Dazu haben wir hier im Umfeld der Stiftung Alsterdorf Menschen gefragt: Was bedeutet es Ihnen, selbstbestimmt zu leben? Was ist Ihnen wichtig?

Gottesdienst zum Nachlesen

Was bedeutet es Ihnen, selbstbestimmt zu leben?

Michael Ellendorf: Wichtig sind mir Menschen, mit denen ich gemeinsame Sache machen kann.

Elke Steinweg: Mir ist es wichtig, dass ich in meiner täglichen Arbeit mit den Menschen im Quartier wirklich etwas bewegen kann.

Parija Masoumi: Selbstbestimmtes Leben bedeutet für mich, wenn keine Entscheidungen für mich, sondern mit mir zusammen getroffen werden.

Martina Halbbeck: Mir ist wichtig, dass ich im Urlaub weiterhin viele Reisen machen kann, dass ich Vertrauen habe, dass alles gut gehen wird...und ja, auch mit Gottes Hilfe.

Justin Schühmann: Mir ist wichtig, dass ich eine Arbeit habe, die mir Spaß macht.

Jaqueline Reinking: Mir ist wichtig, dass es Menschen gibt, die mich unterstützen beim Erreichen meiner Ziele.

Ilse Haubenreisser: Ich wünsche mir, dass meine Ärztin so viel Zeit und Geduld hat, mir alles rund um die Gesundheit zu erklären, damit ich in der Lage bin mitzuentcheiden.

Edda Brede: Das selbstbestimmte Leben ist mir wichtig und ich möchte alleine in meiner Wohnung bleiben.

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

Hinführung zum Kyrie

Pastor Christian Möring: Viele Menschen wünschen sich das: selber bestimmen im eigenen Leben. Doch zu oft bestimmen andere Menschen. Sie denken, sie wissen es besser. Zu oft wird Liebe zu Bevormundung.

Auch in der Diakonie. Auch wir haben zu wenig gefragt und zu viel bestimmt. Wir haben oft entschieden, was für andere gut sein soll. Wir bitten Dich, Gott: Hilf uns da raus. Erbarme dich.

Kyrie

Herr, erbarme dich, erbarme dich.

Herr erbarme dich, Herr erbarme dich.

Musik: Peter Janssens 1973

Hinführung zum Gloria

Pastor Christian Möring: Gott, Du hast uns alle mit Würde geschaffen. Du bist zu spüren in der Kraft, mit der Menschen sich für Würde einsetzten. Du bist zu spüren in der Kraft, mit der Menschen ihr Leben selber bestimmen. ... Wir loben dich und singen:

Gottesdienst zum Nachlesen

Gloria nach EG 2,2

*Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn
Gelobet sei mein Gott!*

Text: aus EG 1 Georg Weissel (1623)
Melodie: Paul Ernst Ruppel 1955

Tagesgebet

Präsident Ulrich Lilie: Du, Licht der Welt,
von schlimmen Bildern überflutet. Von den großen und kleinen
Katastrophen überrollt, verdüstert sich unser Horizont so schnell. Wir
sehen nur noch das Dunkel und nicht dein Licht. Öffne unsere Augen in
diesem Advent. Lass uns dein Licht sehen, das leuchtet mitten in der
Dunkelheit. Öffne du unsere Herzen, und lass uns deinem Wort trauen
und deine Liebe weitergeben. Damit es licht werde, in uns und in der
Welt, die sich so sehr nach Lichtblicken/Licht sehnt.
Amen.

Zuspielfilm Frau Brede

Karen Haubenreisser: Jeder Mensch kennt Situationen im Leben, in
denen er auf die Unterstützung anderer angewiesen ist. Mit
fortschreitendem Alter nehmen diese Situationen zu. Wie ist es dann
mit meinem selbstbestimmten Leben?

Wo bin ich auf andere angewiesen? Und was kann ich selbst für mich
tun? Vor diesen Fragen stand auch Edda Brede. Sehen Sie selbst:

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

Zuspielfilm:

***Frau Brede:** „...ich muss meinen eigenen Haushalt haben, nicht ins Heim. Und zuhause kann ich ja Schlafzimmer, Wohnzimmer alles benutzen... Das ist für mich - ja - mein ein und alles. Im Treppenhaus. Bin auch froh, wenn ich wieder zuhause bin. Ich kaufe selber ein und ich habe auch Nachbarn, die mir helfen. Ich nehme die Pakete und die Post an und die holen sie dann ab. Und dann sagen sie, wenn ich was möchte, soll ich Bescheid sagen. Sei helfen mir zu jeder Zeit. Und das ist ein Highlight für mich.*

Ja, ich habe immer gearbeitet. Schon allein der Kinder wegen, damit ich immer Geld hatte.

Ich hab ne Gaststätte gehabt. Tja, bis mein Mann verstarb. Der ist nur 38 geworden.“

***Martina Pankow:** „Also, es ist tatsächlich so, dass ich als Lotsin auch selber darauf gucke, was mir im Alter wichtig sein würde. Mit wieviel Respekt wir miteinander umgehen, das ist mir wichtig. Also, so wie ich behandelt werden möchte, so gehen ich auch mit den Klient*innen um. Und insbesondere jetzt eben mit Frau Brede: das Thema, die Würde zu erhalten - das finde ich sehr wichtig. Dass alt sein oder älter werden eben nicht automatisch bedeutet, dass ich alles abgebe und man mit mir umspringt und bestimmen kann, was gemacht wird. Dass es wichtig ist zu gucken, was will der Mensch, wie möchte er leben, wie will er leben. Und nicht, wie es die Gesellschaft oder Freunde oder Verwandte vorgeben.“*

Gottesdienst zum Nachlesen

Frau Brede: „Da bin ich auch dankbar für... Ich möchte zu Hause meinen letzten Abend haben oder Krankenhaus, aber nicht ins Heim, ne.

Wenn Frau Pankow kommt, dann freu ich mich immer. Wir haben immer sehr viel Spaß.“

Kurze Zwischenmusik

Gespräch

Karen Haubenreisser: Dass Menschen nach ihren eigenen Vorstellungen und ihren ganz persönlichen Lebensentwürfen leben können, ist uns ein Herzensanliegen. Egal ob mit Behinderung oder ohne, ob krank, gesund oder pflegebedürftig, ob jung oder alt. Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch alle Arbeitsfelder der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. Deshalb haben wir zum Beispiel Personen ausgebildet, die wir Lotsinnen nennen. Sie stehen den Menschen dabei zur Seite, Klarheit zu gewinnen, was ihnen in ihrer jeweiligen Lebensphase wichtig ist. Martina Pankow ist eine dieser Lotsinnen - Sie haben sie im Film gerade kennengelernt. Martina, was macht eigentlich eine Lotsin?

Martina Pankow: Wir gucken zuerst immer, was der Menschen will, wie er leben möchte. Was dem Menschen am Herzen liegt, ist die wichtigste Grundlage, um dann passende Unterstützungen zu finden. Ich komme als Lotsin zum Beispiel, wenn jemand sagt: „Ich möchte

Gottesdienst zum Nachlesen

gern zu Hause wohnen bleiben, aber ich weiß nicht so recht, wie das gehen kann“. Das war ja so bei Frau Brede.

Wir setzten uns erst einmal in Ruhe hin und guckten ganz weit, was alles so möglich wäre. Gutes Leben ist ja mehr, als das, was man durch die Krankasse oder Pflegeversicherung bekommen kann. Was kann der Mensch selbst tun, vielleicht auch mit Hilfsmitteln? Welche Hilfen gibt es in der Umgebung?

Karen Haubenreisser: Sich unterstützen zu lassen heißt ja nicht, dass man die eigene Selbstbestimmung aufgeben muss. Im Gegenteil, ein passender Unterstützungsmix ist ein guter Boden dafür, zu leben, wie ich es will.

Martina Pankow: Ich bleibe, wenn sie es wollen, weiter an der Seite der Menschen und unterstütze dabei, die passenden Hilfen zu organisieren. Ich finde es immer wieder interessant und spannend, wie kreativ und wie unterschiedlich die Ergebnisse dieser gemeinsamen Arbeit sind und auf welche Ideen wir bei dieser Suche stoßen. Denn es müssen ja nicht immer die Profis sein: Vielleicht ist da eine Nachbarin, die beim Gang zur Ärztin begleiten kann oder dabei hilft, einen Antrag auszufüllen.

Wir freuen uns, wenn es gelingt, ein Netz zu stricken, dass die Menschen trägt: ein guter Mix aus Selbermachen, Nachbarschaft und Profis. Wir sind zugleich auch erfolgreich, wenn die Menschen im Verlauf merken, wie viel sie selbst können und dann unsere Unterstützung gar nicht mehr nötig ist.

Gottesdienst zum Nachlesen

Karen Haubenreisser: Jeder Mensch ist anders. Die staatlichen Leistungen jedoch sind für jeden Menschen gleich. Es sind zum Beispiele Pflegegrade verknüpft mit Vorgaben für Stunden und Minuten. Unsere Aufgabe ist es, aus diesen staatlichen Leistungen und allen weiteren Möglichkeiten passende und flexible Unterstützungen für den jeweils einzelnen Menschen zu stricken. Und oft entwickelt sich da mehr als man erwartet.

Lied „Mehr als du erwartest“

*Fünf Brote sind's, zwei Fische nur,
zu wenig für uns alle.
Geht hin, seht nach,
da ist noch mehr: viel mehr,
viel mehr, viel mehr
als ihr erwartet.*

*Die Welt ist kalt, die Liebe fehlt.
Zu wenig für uns alle.
Geht hin, seht nach,
da ist noch mehr: viel mehr,
viel mehr, viel mehr
als wir erwarten.*

Gottesdienst zum Nachlesen

*Was kann ich tun? Es ist ja doch
zu wenig für uns alle.
Geh hin, sieh nach,
da ist noch mehr: viel mehr,
viel mehr, viel mehr
als du erwartest.*

T: Christian Möring, Marion Förster
M: Peter Hamburger

Predigt 1

Präsident Ulrich Lilie: Liebe Gemeinde,
„Wunder gibt es immer wieder
Heute oder morgen
Können sie geschehen.
Wunder gibt es immer wieder
Wenn sie dir begegnen
Musst du sie auch sehn.“

Erinnern Sie diese Zeilen noch? (*evtl. leise auf Orgel o.ä. intonieren?*)
1970 fand der Europäische Liederwettbewerb statt. Und Katja Ebstein
sang das Lied als deutschen Beitrag dazu. Und, immerhin, sie belegte
den 3. Platz...!

Das Lied ist ein echtes Volkslied geworden. Und wenn ich die Menschen
sehe und höre, die hier, mitten in Hamburg leben und arbeiten, so
möchte ich mit Martina Pankow und mit all den tollen Lotsinnen und
den Menschen, die sie begleiten am liebsten in dieses Lied einstimmen:
Wunder gibt es immer wieder!

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

Hier in Hamburg durfte ich tatsächlich kleine und große Wunder sehen. Dinge, die ich vor kurzem noch für unmöglich gehalten hätte.

Was für ein Wunder ist das neue Leben von Andrea! Diese beeindruckende junge Frau ist von Geburt an körperlich schwerst beeinträchtigt.

Jetzt kann sie - mit entsprechender Assistenz und ihrem Rollstuhl - in einem ganz normalen Betrieb ihren hochqualifizierten Job machen. Und was für ein Wunder: Andrea kann nun auch selbstständig in ihrer eigenen, mit viel Technik ausgerüsteten Wohnung leben. So genießt sie heute mitten im Stadtteil ein nie gekanntes Maß an Freiheit. Und gehört einfach dazu. Selbst in ihren kühnsten Träumen, hätte sie sich ein solches „normales“ Leben nicht vorstellen können, erzählt sie mir. Und ehrlich gesagt: auch wir haben noch vor wenigen Jahren nicht glauben wollen, was heute für Menschen wie Andrea möglich ist. Zu oft waren wir Bedenkenträger. Zu oft haben auch wir in der Diakonie nicht hingesehen. Und erst recht nicht an (solche) Wunder geglaubt. Zu oft haben wir über die Köpfe der Menschen hinweg bestimmt, was angeblich gut für sie sein soll.

Wunder geschehen! Wenn wir sie sehen. Oder besser gesagt nach und nach mit anderen Augen sehen lernen. Und etwa anders bauen und anders arbeiten. Zusammen mit Menschen wie Andrea lernen, zuerst ihre Möglichkeiten und nicht nur ihre Einschränkungen zu sehen.

Wenn wir heute, am 10. Dezember, bereits die 2. Kerze am Adventskranz entzünden, heißt das für mich: Macht auch ihr Eure Augen auf und lernt sehen, lernt auch eure eigenen Leben neu sehen in diesem Licht der Hoffnung. Rechnet mit dem Wunder! Gerade dann, wenn Beeinträchtigungen, Altersbeschwerden oder andere Hindernisse

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

und Schwierigkeiten das Leben zu verdunkeln drohen. Gerade dann will der, auf den wir warten, mit uns neue Möglichkeiten ausleuchten.

Damit uns selbst ein Licht aufgeht. Und wir mit den ungeahnten Möglichkeiten Gottes auch in unserem Leben rechnen lernen, mit dem möglichen Wunder auch in unserem eigenen Leben.

Jetzt, wo die Tage am Kürzesten sind. Wo es nachmittags um vier schon dunkel wird und die Nächte lausig kalt sind, ist es Zeit, Hoffnungslicht, Wunderlicht in die Welt scheinen zu lassen.

Hören wir also auf eine Wundergeschichte, sie steht im Markusevangelium, im 6. Kapitel:

Lesung Markus 6,35 ff in leichter Sprache

Pastor Uwe Mletzko: Es ist Abend. Da ist Jesus. Und da sind die Freunde von Jesus. Die Freunde sind Frauen und Männer. Und da sind sehr viele andere Menschen. Die Freunde sagen zu Jesus: Es ist spät. Die vielen Menschen haben Hunger. Die Menschen müssen Essen kaufen. Sie sollen in die Dörfer gehen. Dort können sie Essen kaufen.

Jesus sagt zu den Freunden: Gebt ihr den Menschen zu essen. Schaut nach: was habt ihr dabei?

So machen es die Freunde.

Sie kommen zurück. Sie sagen zu Jesus:

Wir haben nur 5 Brote und 2 Fische.

Jesus sagt zu den Menschen: Setzt euch auf die Wiese. Es ist genug Essen für alle da. Alle setzen sich in Gruppen auf die Wiese. Jesus nimmt die 5 Brote und die 2 Fische. Jesus schaut zum Himmel. Jesus dankt Gott für Brote und Fische. Jesus teilt die Brote. Die Freunde von

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

Jesus verteilen Brote und Fische. Die vielen Menschen essen. Alle werden satt. Es bleibt noch Brot übrig. Und Fisch. Die Freunde sammeln die Reste ein. Mit den Resten werden 12 Körbe voll.

Predigt 2

Präsident Ulrich Lilie: Liebe Gemeinde, auch in dieser Geschichte hätte es beinahe gar kein Wunder gegeben. Da stehen sie, die Jünger - wie wir - mit dem bisschen Brot und Fisch in ihren Händen. Sie schauen Jesus fragend und kopfschüttelnd an: Jesus, du siehst doch, wie trostlos es hier ist. Hier ist nichts los und hier geht nichts. Die Jünger sind gestandene Männer, Fischer und Handwerker. Sie haben ein klares Gespür: Für das, was geht. Und was eben nicht geht! Und auch wir wissen gerade in diesen Zeiten: Ohne das notwendige Geld geht gar nichts. Gibt ´s eben kein Brot. Auch keinen neuen Rollstuhl und viel zu viele können nicht einmal die Miete mehr bezahlen...Wunder?

Leider zu teuer, nicht realistisch, das wird leider nichts werden. Und es ist doch wohl unmöglich 5000 Menschen mit dem bisschen Brot und Fisch hier tatsächlich satt zu kriegen. Sollen wir etwa für zweihundert Silber Groschen, mit dem bisschen, was wir noch in der Tasche haben, Brot für 5000 Leute kaufen und ihnen zu essen geben? Ich kann diese Jünger sehr gut verstehen. Meine Bäume wachsen schließlich auch nicht in den Himmel. Und dann?

Gottesdienst zum Nachlesen

Alle werden satt. 12 Körbe und jede Menge Fische bleiben sogar übrig. Was für ein Wunder! Was für ein Wunder in einer Welt, in der so viele Menschen hungrig bleiben. Und noch viel mehr Menschen unter uns ihren Hunger nach einem glücklichen und erfüllten Leben mit anderen nicht stillen können.

Es gibt in unserem Land zu viele alt gewordene Erwachsene, die wie Kinder behandelt werden. Es gibt viel zu viele alt gewordene Erwachsene, die gerne jemanden zum Erzählen hätten und auf ihren Lebensgeschichten sitzen bleiben - und vereinsamen. Es gibt zu viele alt gewordene Menschen, die keinen haben für einen Schnack bei einer warmen Tasse Kaffee.

Was ist das für eine wunderbare Gegen - Geschichte - gegen Einsamkeit und Hunger, liebe Gemeinde, diese Geschichte von den 5000 Menschen, die dann doch auf dem grünen Gras zusammensaßen und satt geworden sind - in jeder Hinsicht!

Alle bekommen sie, was sie zum Leben brauchen. Das ist viel mehr, viel mehr als sie selbst in ihren kühnsten Träumen erwartet hatten.

Satt werden. Seinen Platz finden. Erfülltes Leben, weil der, den wir erwarten im Advent, Jesus von Nazareth, will, dass alle satt werden. Dass der Hunger gestillt wird. Darum erzählt er diesen lebenshungrigen Menschen diese unglaublichen Geschichten. Darum lässt er die zweifelnden Einwände der von der Lebenswirklichkeit geschliffenen Jünger nicht gelten. Sondern bringt sein wunderbares Hoffnungs-Licht auch in ihr Leben. Und sagt: Rechnet mit dem, was Ihr bisher noch nicht für möglich haltet! Rechnet mit dem lebendigen Gott und seinen Möglichkeiten auch in eurem Leben.

Gottesdienst zum Nachlesen

Sage keiner, so etwas hat's doch nie gegeben. Das ist ein Märchen, eine Erfindung.

Wir haben es gerade zusammen gesehen:

Frau Brede lebt nach zwei Schlaganfällen und manchen Schicksalsschlägen in ihrem harten Leben vom ersten Tag an - wie sie selber sagt - „gut aufgehoben“ in ihrer Wohnung mit ihren vielen netten und aufmerksamen Nachbarn, mit ihrer Lotsin, Frau Pankow. „Ich kann zu jedem hinkommen. Dann trinken wir eine Tasse Kaffee zusammen und unterhalten uns nett. Mir wird viel geholfen.“

Mit ihrem Gehwagen ist sie jeden Tag unterwegs im Quartier und „lässt sich die Butter nicht vom Brot nehmen.“

Und hilft selbst, wo sie kann. Und wenn sie mit ihrer besten Freundin zusammen ist, kommen sie manchmal aus dem Lachen gar nicht raus. Manchmal ist sie etwas vergesslich, braucht zehn Minuten länger, bis sie sich erinnert. Dann sagt ihre Freundin: „Macht nichts. In zehn Minuten wissen wir das.“

Ist das selbstverständlich? Oder bei Licht betrachtet nicht auch ein kleines Wunder, diese humorvolle waschechte Hamburgerin Frau Brede, die gerne lebt, da wo sie jetzt ist. Mitten im Leben.

„Er fing eine lange Predigt an... und... gebot ihnen, dass sie sich alle lagerten, tischweise, auf das grüne Gras. Und sie setzten sich... und aßen alle und wurden satt.“

„Wunder gibt es immer wieder. Wenn sie Dir begegnen musst Du sie auch sehn.“

Advent, liebe Gemeinde, das ist die Zeit der Wunder.

Und es ist viel mehr möglich, als wir selbst im ersten Moment glauben können.

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

Hier mitten in Hamburg, im Leben von Mia oder Edda Brede, bei den 5000 Menschen, die Jesus damals nachfolgten. Und in Ihrem Leben auch.

Advent, das ist die Zeit der Wunder. Und wir zünden Kerzen an. Damit wir das Wunder selbst im Dunklen sehen.

Amen.

Lied „first noel“

*The First Noel the Angels did say
Was to certain poor shepherds in fields as they lay
In fields where they lay keeping their sheep
On a cold winter's night that was so deep
Noel Noel Noel Noel
Born is the King of Israel!*

*Noel Noel Noel Noel
Born is the King of Israel!
Noel Noel Noel Noel
Born is the King
Born is the King
Born is the King of Israel!*

Traditional
Text: Davis Gilbert (1767-1839)
Melodie: John Stainer, Ralph Vaughan Williams

Gottesdienst zum Nachlesen

Fürbitten und Liedstrophen EG 11

Karen Haubenreisser: Lasst uns beten:

Gott, wir bitten dich für alle Menschen, die beruflich mit Menschen zu tun haben, dass sie gute Ideen haben und Freude an ihrer Tätigkeit und dass sie Zutrauen haben zu sich selbst und zu denen, die sich ihnen anvertrauen.

*1) Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn' ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.*

Pastor Christian Möring: Gott, Du bist gerecht.

Arbeit in der Pflege muss fair bezahlt werden. Arbeitsbedingungen müssen fair gestaltet sein. Wir bitten Dich: gib allen Mut, die diese Entscheidungen treffen. Hilf, dass an den Orten, an denen Menschen gepflegt werden, auch Lebensfreude, Respekt und Geborgenheit zu spüren sind.

*2) Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.*

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

*Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.*

Karen Haubenreisser: Wenn wir älter werden, gib uns Mut und Kraft, dass wir auch dann noch unser Leben nach unserer Vorstellung gestalten und anderen Menschen dabei Unterstützung leisten. Beschenke uns mit Deiner Weisheit, beschenke uns mit Humor, mit Nachsicht und Gelassenheit. Ich freue mich über Menschen, die mir mit Respekt begegnen und dein Licht ausstrahlen, gerade dann, wenn ich es nötig habe. Lass mich immer wieder die Wunder im Alltag erkennen und mich davon berühren lassen.

*3) Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.*

Gottesdienst zum Nachlesen

Pastor Christian Möring: Gott, Du tröstest uns. In der Stille nennen wir Dir Menschen, denen es im Moment wirklich nicht gut geht und die Trost gut brauchen können.

Sei bei ihnen.

Gemeinsam beten wir mit den Worten Jesu:

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied „Tochter Zion“

1) Tochter Zion, freue dich,

jauchze laut, Jerusalem!

Sieh, dein König kommt zu dir,

Gottesdienst zum Nachlesen

ja er kommt, der Friedefürst.

Tochter Zion, freue dich,

jauchze laut, Jerusalem!

2) Hosianna, Davids Sohn,

sei gesegnet deinem Volk!

Gründe nun dein ewig Reich,

Hosianna in der Höh!

Hosianna, Davids Sohn,

sei gesegnet deinem Volk!

3) Hosianna, Davids Sohn,

sei begrüßet, König mild!

Ewig steht dein Friedensthron,

du, des ewgen Vaters Kind.

Hosianna, Davids Sohn,

sei begrüßet, König mild!

Text: Friedrich Heinrich Ranke (1820)
Melodie: Georg Friedrich Händel (1747)

Verabschiedung und Wünsche auf den Weg

Karen Haubenreisser: Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Rufen sie uns nach dem Gottesdienst gerne an. Wir sind heute bis 18 Uhr für sie da am Telefon unter der Nummer 0700 14 14 10 10.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine gute neue Woche.

10.12.2023

Mehr als du erwartest
Kirche St. Nicolaus Alsterdorf

Gottesdienst zum Nachlesen

Pastor Uwe Mletzko: Ich wünsche Ihnen Mut und Zuversicht. Es ist mehr möglich als du manchmal denkst.

Martina Pankow: Ich wünsche Ihnen einen Menschen an ihrer Seite, der Sie unterstützt, Ihren eigenen Weg zu finden.

Pastor Christian Möring: Ich wünsche Ihnen , dass Sie heute irgendwann Lust haben, einen Menschen anzulächeln.

Parija Masoumi: Ich wünsche Ihnen Freude in dieser Advents- und Weihnachtszeit.

Präsident Ulrich Lilie: Und dass Gottes Segen Sie durch diese Zeit begleitet:

Gott segne dich und behüte dich, Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Ding Dong merrily on high

T: George Ratcliffe Woodward (1848-1934)
M: Frankreich 16 Jh.
Neukomposition: Living Music Box

Gottesdienst zum Nachlesen

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Den kompletten Text des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden den Text auf der Seite des Gottesdienstes unter „Gottesdienst zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

**Der Produktionsablauf
mit Hinweisen für Pressevertreter:innen**

Freitag	
Mittags	Anreise des Teams und teilweiser Aufbau von Licht- und Tontechnik. Fotoaufnahmen und das Gespräch mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin sind möglich.
19.00 Uhr	Probe ohne Technik.
Samstag	
Vormittags	Weiterer Aufbau und Aufzeichnungen in und vor der Kirche. Fotoaufnahmen und das Gespräch mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin sind möglich, ebenso Interviews mit den Senderbeauftragten der EKD und der Redaktion des ZDF.
13.00 Uhr	Drehbuchbesprechung.
14.00 Uhr	Tonproben. Fotoaufnahmen und das Gespräch mit allen Beteiligten sind möglich.
15.00 Uhr	Regieproben mit allen Mitwirkenden.
16.00 Uhr	Generalprobe. Fotos ohne Blitz sind möglich.
17.00 Uhr	Nachbesprechung.
Sonntag	
08.00 Uhr	Einleuchten, Kameracheck, Aufbau der Sendeleitung nach Mainz.
09.30 Uhr	Liveübertragung.

Ausgehend vom Produktionsablauf können Pressevertreter:innen und Fotograf:innen Aufnahmen und Interviews mit den am Gottesdienst Beteiligten planen. Im Einzelfall kann es zu abweichenden Zeiten kommen. Bitte informieren Sie sich bei den Senderbeauftragten.

Weitere Infos finden Sie hier:



oder unter:
www.zdf.fernsehgottesdienst.de
www.rundfunk.evangelisch.de
www.facebook.com/zdfFernsehgottesdienst

Die evangelischen ZDF-Gottesdienste 2023

01. Januar	Dresden, Frauenkirche
15. Januar	Herford, Petrikirche
29. Januar	Zwickau, Evangelisch-methodistische Friedenskirche
12. Februar	Berlin, Genezarethkirche (Startbahn)
26. Februar	Oldenburg, St. Ansgar-Kirche
12. März	Bad Vilbel, Christuskirche
26. März	Brüssel, deutschsprachige evangelische Gemeinde
09. April	Berlin, Samariterkirche
23. April	Heidelberg, Kreuzkirche
14. Mai	Oldenburg, St. Ansgar-Kirche
04. Juni	Bad Vilbel, Christuskirche
18. Juni	Schärding (Österreich), Kirche am Stein
02. Juli	Northeim, St. Sixti-Kirche
16. Juli	Ichenheim, Open Air
30. Juli	Stuttgart, Evangelisch-methodistische Hoffnungskirche
13. August	Oldenburg, St. Ansgar-Kirche
27. August	Ingelheim, Saalkirche
10. September	Bad Vilbel, Christuskirche
24. September	Berlin, Samariterkirche
08. Oktober	Nürnberg, Freie evangelische Gemeinde
22. Oktober	Wien-Simmering, Glaubenskirche
05. November	Bad Vilbel, Christuskirche
12. November	Gottesdienst zur Eröffnung der EKD-Synode
26. November	Berlin, Genezarethkirche (Startbahn)
10. Dezember	Hamburg-Alsterdorf, St. Nicolaus-Kirche
24. Dezember	Hamburg-Niendorf, Kirche am Markt